

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

VIII. Wie Frescho zu einer seiner Mumen sprach / [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101139

Der Newen Zeitung/

mich zu seinem willen geschickt? Auff solche Rede jr Kin-
naldus bald antwortet/ehe er von dem Richter gefragt
ward/vnnd sprach: Es ohn zweiffel war wer/als sie ge-
sprochen hette / sie jm allezeit williglich zu seinem willen
were gehersam gewesen. Die Frauw wider antwortet/
vnnd zu dem Richter sprach: Herr mein Mann hat von
mir seine Mordturfft gehabt / vnd ihm darzu gefallen ha-
be/was sol ich nun mit dem thun/das jm vber wird / sol
ichs vnter die Hund werffen / ist es nit besser vnnd baß
gethan/ich vergünne das/vnd werde mit einem solchen/
einem edlen jungen Mann zu lieb vnd willen/sonderlich
einem der mich lieber hat den sich selbs/düncket mich das
gethan seyn/denn das verderben vnd verlohren werden?
Nun waren bey diesen Sachen viel ehrbare Leute / von
Mannnen vnd Frauen / der Frauen antwort zu hören/
vnnd wie es sich ergehen würde. Vnnd da sie der guten
Frauwen rede / vnnd ihr kurzweilige abentheuerliche
Antwort vernamen / alle gleich mit einer stimme zum
Richter schryen: Die Fraw hat recht vnnd wol geredt/
vnd Kinaldus jr Mann hat vnrecht / denn die Fraw
hat es von vbriger lieb / vnd nit vmb Geldes willen ge-
than. Also Kinaldus seiner angefangenen sach zuschan-
den ward / vngeehrt von rechten weg gieng / die Frauw
frisch vnd frölich / als die vom Todt zum Leben erstan-
den war/mit grossen freunden zu Haus gieng.

VIII.

Wie Frescho zu einer seiner Mumen sprach/
vnd tröset sie/das sie sich nicht mehr spie-
let vnd anstrich.

Also

Also gebotte die Königin Emilie / Philo-
 strato nach zu folgen / die sprach : Meine sinnen die
 sind anderst wo gewesen / darumb ich euch eine
 kleine Fabel von einer Magd sagen wil. Es war einer
 in vnser Gegend / der war mit Namen genant Frescho
 Celaricho / der hätt ein junge Mumen / die mit namen
 genant war Eisca / vnd wiewol sie schön vnd geradies
 Leibs war / doch darumb kein Engelsich Angesicht hätt /
 dieselbige Magd sich so schön vnd edel dauchte / von gu-
 ten sitten vnd wolthünnend / daß sie ohn zweiffel meynee-
 res gleichen nicht gesehn möchte / vnd in Gewonheit her-
 te / von jedermann / es weren Frauen oder Mann / vo-
 bel zureden / vnd das mit krummen Maul ansah / in
 gleicher Form als ob es ihr stüncke / vnd sich selber vnd
 ihre Vngestalt nicht bedachte noch ansah / die fürwar
 kein Maler vngeschaffener hätte malen mögen. Von
 ihr selbs mehr hielt / vnd hochtrabend war / als wer sie die
 Königin von Franckreich gewesen / so mochte niemande
 nach irem willen thun. Vnd wenn sie vber die Strasse
 gieng / wo sie nur ein alten Haderlumpen sahe / sie das
 Maul verschobe vnd neben aufkrümme / die Nasen
 verhielte / als ob ihr ein faules Aas begegnet were / es
 were viel von ihrem Dolust vnd grossem Bepräng zusa-
 gen / aber ich wilts fallen lassen / dann eines Tages sich
 begab / daß sie von außwädig zu Hauß kam / da jr Bet-
 ter Frescho dahem war / sich mit mancherley gespen-
 vnd vnnützen Worten zu ihm nider setzet / nicht an-
 ders thät / denn mit geschwellenem Angesicht bla-
 sen / daß sie ihr Better fraget / zu ihr sprach : Eisca / was
 bedeutet das : Nun ist es doch heute Feiertag / wie bist
 du heut so bald zu Hauß kommen ? Sie antwortet im /
 vnd

Der neuen Zeitung!

vnd sprach: Better / es ist war / ich bin bald wider kom-
men / vnd ist das die vrsach / ich fürwar nicht gemeynet
hätte / daß in dieser Statt von Frawen vnd Mannen
also grosse vnzucht hette seyn mögen / als ich dann stäts
sehe / vnd auff diesen tag gesehen habe. Woltch nur vber
die Gassen gehe / ich die vnnützen Weiber vnd Männer
vnnützlich schwezen höre / sondern wo sie das von mir
thun / daß sie Gott plage / das möcht mir den todt thun /
vnd grössers vngesallen ihres klaffens vnd schwängens
nicht gehalten möcht. Ich glaube daß in der Welt keine
sey / die solches mehr vngesallen hab / als ich thut / vnd das
nicht mehr zusehen noch zu hören / bin ich heut bald zu
Haus kommen. Frescho / der ihre sitten vnd Bewonheit
wusste / vnd daran ein grosses vngesallen hette / zu ihr
sprach: Tochter / hast du dann solchs so groß vngesallen /
sondern des das vngesallt / vnrichtig vnd schändlich ist /
als du sprichst? Wiltu dann hinfore frölich vnd gutes
muths leben / so gedenck dich nicht mehr zu spiegeln / auch
sehe nicht mehr in einen Spiegel / Aber sie / als die lehre /
ein hol Rohr war / vnd die sich mit Stinnen Salomon
meynet gleich seyn / vnd bey einem jungen Kalb mehr
vernunfft vnd sinn weren funden worden / ihres Ver-
ters Frescho züchtige straff nicht vernam / sondern vp-
piglich sprach: Sie wölt sich spiegeln als die andern che-
ren / also in ihrer Grobheit stehen blieb / vnd noch ist.

XI.

Guido Chavalchanci mit einem züchtigen Wort
etliche Ritter / die ihn mit Worten vnd Wer-
cken gestochen herten / schilt vnd
straffet.

Jege